

Florida bis Key West // 01.01. - 14.02.09

01.01.

Nach unserem doch sehr langen Heimataufenthalt sind wir wieder zurück in Palm Beach. Natürlich führte unser erster Weg zur "TiTaRo" die wir über 6 Monate hier an Land stehen ließen. Soweit war alles in Ordnung, dass einige Dinge in unserer Abwesenheit verschwunden sind wussten wir ja schon, doch zum Glück wurde nichts beschädigt - ist ja auch schon ein Trost.

Wie zu erwarten war die Außenhaut unserer "TiTaRo" nicht mehr weiß, es war mehr ein schmutziges Grau und es hat 3 Tage gedauert bis ich den Dreck vom Schiff runter geschrubbt hatte. Innen sah es nicht viel anders aus und nach einigen Tagen hat mir meine Liebe Ihre "Putzhände" und abgebrochenen Fingernägel unter die Nase gehalten und meinte - jetzt reicht. Nachdem alles wieder sauber war kamen die Handwerker ins Haus, wir ließen alle möglichen Wartungsarbeiten durchführen denn eine derartige Ansammlung von qualifizierten Werksniederlassungen aller möglichen Hersteller werden wir so schnell nicht mehr vorfinden. Das war am Ende recht teuer aber es hilft ja nix, die Technik muss auch gepflegt werden. Auch das Unterwasserschiff wurde neu gestrichen und zu guter Letzt habe ich dann noch den gesamten Rumpf vom alten Wachs gereinigt, neu gewaxt und poliert, eine sch.... Arbeit aber nach 4 Tagen war ich fertig und wenn man sie jetzt so sieht hat es sich gelohnt.

Natürlich haben wir zwischen den Arbeiten immer wieder den einen oder anderen Tag Pause eingelegt, da haben wir dann z.B. Lizzy und Hubert auf Ihrem Voyage-Catamaran besucht, den sie sich in Stuart - Florida gekauft haben, das ist etwa 40 km von Palm Beach entfernt. Die beiden kommen auch aus München, wir kennen uns vom Trans-Ocean Stammtisch. Sie sind jetzt unterwegs mit Ihrem "Bunter Vogel II" auf den Bahamas und wir werden uns wahrscheinlich erst wieder in Guatemala im Rio Dulce zur nächsten Hurrican-Saison treffen.

29.01.

Endlich sind alle Arbeiten erledigt, um 10 Uhr bei Hochwasser haben wir unseren Krantermin. Dann geht alles recht flott und um 10.30 Uhr heißt es

Hurra, wir schwimmen wieder !!!!!!

Die Freude war riesengroß obwohl gleich wieder kleinere Problemchen aufgetreten sind. Nachdem die Motoren einige Minuten gelaufen sind haben wir festgestellt dass eine der neuen Einspritzdüsen ein Leck hat, der Diesel ist nur so rausgespritzt. Natürlich wurde das Problem umgehend und kostenlos erledigt aber man ist dann schon etwas genervt denn irgendwann muss auch mal Ende sein. Am nächsten Tag stellten wir fest dass unsere GPS-Gerät immer wieder aussteigt, nach einem Check wurde festgestellt dass die Antenne hinüber ist, also nochmals die Kreditkarte belasten und eine neue GPS-Antenne kaufen - man muss es einfach akzeptieren.

Seit dem wir wieder im Wasser sind wohnen wir natürlich auch wieder an Bord. Es ist einfach ein tolles Gefühl, endlich bewegt sich wieder was unter unseren Füßen und die Wasserbewegung wiegt uns nachts sanft in den Schlaf, es geht uns gut.

Eigentlich wollten wir jetzt weiter denn in Palm Beach waren wir weiß Gott lange genug, das Wetter spielt uns aber leider einen Streich. Eine Kaltfront nach der nächsten zieht über uns weg begleitet von heftigen Nord-Winden, es ist richtig kalt. Die Woche vorher schon hatten wir z.B.

in der Nacht vom 21. auf den 22.01. Nachtfrost, eine Sensation in Florida.

Bei den ständigen und heftigen Nordwinden können wir nicht rausfahren denn der Wind bläst gegen die Strömung und es entstehen ordentlich hässliche Wellen, das müssen wir uns nicht antun, wir warten ab.

08.02.

Endlich geht es wieder los.

Nach 1 ½ Wochen beruhigt sich die Wetterküche und wir können los. Um 09.30 Uhr legen wir ab und fahren den Intra Costal Waterway (ICW) in Richtung Süd, heute nur bis **Boca Raton**, dort werfen wir am frühen Nachmittag unseren Anker, wir liegen geschützt in der Lagune und wenn die Sonne raus kommt ist es auch gleich angenehm warm.

Wir wollen so schnell wie möglich runter nach Key West um dort auf das richtige Wetter für die Überfahrt nach Cuba zu warten und das momentane Wetterfenster ist nicht groß um einigermaßen gut runter zu kommen darum geht es am nächsten Morgen sofort weiter mit dem Ziel **Miami**.

09.02., 8 Uhr Anker hoch. Wir bleiben im ICW bis Fort Lauderdale dann müssen wir raus auf den Atlantic denn zwischen hier und Miami ist eine feste Brücke die nicht geöffnet werden kann und diese hat eine Durchfahrtshöhe von nur 58 feet, wir brauchen aber mind. 65 ft um mit unserem hohen Masten und den darauf sitzenden Antennen durch zu kommen.

Beim Port Everglades fahren wir also raus auf den Atlantic und setzen zum ersten mal wieder seit langer Zeit unsere Segel. Wir haben guten Wind und nach 3 Stunden segeln waren wir schon beim Government Cut in Miami. Als Ankerplatz für die Nacht haben wir uns das Marine Stadion neben der Brücke nach Key Biscane ausgesucht, eine super geschützte Ankerbucht direkt in Miami.

Um 17.30 Uhr hängen wir fest vor Anker und haben einen tollen Blick auf die beeindruckende Skyline von Down Town Miami.



Blick auf Down Town Miami vom Ankerplatz Marine Stadion

10.02. Heute steht uns eine lange Etappe bevor, wir wollen es bis nach **Key Largo** schaffen.

Wieder bereits um 8 Uhr holen wir den Anker auf und weiter geht es im ICW doch die Navigation ist jetzt bedeutend schwieriger als bisher. Wir fahren über endlos scheinende Wasserflächen wobei nur eine schmale Fahrrinne genügend Wassertiefe vorweist, daneben sind es des öfteren nur um die 50 cm, zwischendurch fallen auch einige Bänke trocken. Auf denen sitzen dann Möwen und Reiher, manchmal auch Pelikane und sind so ganz gut zu sehen. Dann geht es wieder mitten durch Mangroven-Inseln und nur noch ganz selten durch bewohntes Gebiet. Es ist ganz plötzlich eine total andere Atmosphäre als bisher wo wir mitten durch die Villen- und Hochhausgebiete gefahren sind.

Nach gut 2 Stunden steht uns erst mal eine etwas knifflige Situation bevor. Wir müssen die erste feste Brücke durchfahren deren Durchfahrthöhe angeblich 65 feet hat. Die Anspannung an Bord ist zu spüren und ganz langsam schlüpfen wir unten durch. Unsere Funkantenne hatte leichten Kontakt mit der Brücke - ca. 5 cm mehr Höhe wären besser gewesen - aber es hat gereicht, unser Mast steht noch und wir beide schnaufen ordentlich durch. Um das zu Zelebrieren gibt es gleich mal ein kühles Bier.

Etwas später rutschten wir noch durch eine 2te 65 ft Brücke durch, dort hatten wir keinen Kontakt mit den Antennen.

Gegen 17 Uhr liegen wir dann vor Anker im Cowpens Anchorage bei Plantation Key, eine Insel gleich südlich von Key Largo. Dort ist es sehr flach und bei niedrig Wasser (Tidenhub nur ca. 80 cm) hatten wir wirklich nur noch die berühmte Handbreit Wasser unter dem Kiel, es waren nicht mehr als 15 cm, dafür hatten wir keine Bewegung mehr im Schiff und hatten eine absolut ruhige Nacht, wir waren wieder mal das einzige Schiff in der doch großen Ankerbucht.

Es war ein sehr anstrengender Tag auf Grund der anspruchsvollen Navigation durch die schmalen Fahrrinnen, wir hatten doch mehr als 60 sm zurückgelegt. Ich bin ganz schön fertig aber nach einem sehr guten Essen, einem Bier und der entspannenden Ruhe am Ankerplatz ging es mir gleich wieder besser.



Durchfahrt zwischen Mangroveninseln und Sandbänken im Intra Costal Waterway die Florida Key's entlang.

11.02.

Sehr früh und bei dichter Bewölkung verlassen wir den Ankerplatz mit dem Tagesziel **Marathon**, eine weitere Insel und Ortschaft der unzähligen Eilande die sich hier aufgereiht wie an einer Perlenkette nach Südwesten ziehen. Es ist wieder eine Tagesetappe von ca. 60 sm, die naiv ist aber entschieden einfacher als gestern. Fast die gesamte Strecke geht es gerade aus und meistens sind wir in tieferem Wasser unterwegs als noch gestern, wir messen immer um die 2,5 Meter. Etwa ab 10 Uhr kommt die Sonne durch, alle Wolken sind verschwunden und ich bekomme wieder eine aufgebrannt da ich trotzdem ständig am Ruder sitzen muss.

Gegen 14.30 Uhr kommen wir zur **Seven Miles Brighe**, die letzte Möglichkeit den ICW zu verlassen und in den Atlantic einzufahren um von dort direkt nach Key West zu kommen. Ganz langsam schlüpfen wir wieder unter der Brücke durch, die Funkantenne hat trotzdem wieder Kontakt.

Wieder im Atlantic müssen wir ein kurzes Stück zurück und um kurz nach 15 Uhr werfen wir Anker vor Marathon, gleich neben der Betonung zur Hafenzufahrt. Wir liegen geschützt im flachen Wasser und die Atlantic-Dünung plätschert gegen unsere Rümpfe. So genießen wir für den Rest des Tages bei etwa 26 Grad den Blick auf die ewig lange Brücke.

Da wir morgen **Key West** erreichen versuche ich einen Liegeplatz in einem der Häfen zu bekommen, leider mit wenig Erfolg, in Key West selbst ist alles voll. Unsere "TiTaRo" braucht jedoch dringend eine Wäsche, wir müssen nochmals Wasser und Lebensmittel bunkern bevor wir in Richtung Cuba auslaufen und das ist von einem Ankerplatz aus sehr schlecht zu machen. Ich versuche es bei den Häfen außerhalb von Key West und habe Glück, bei der Ocean Side Marina auf Stock Island kann ich für morgen reservieren.

12.02.

Heute haben wir es nicht gar so eilig, nach einem gemütlichen Frühstück verlassen wir so gegen 9 Uhr den Ankerplatz, bei leichtem Wind segeln wir nach Südwesten. Leider müssen wir schon nach kurzer Zeit die Motoren mit bemühen, aus dem anfänglichen Wind ist nur noch ein Lüftchen geworden. Um 14 Uhr machen wir fest in der **Oceans Side Marina auf Stock Island**.

Auch hier, etwas außerhalb von Key West ist klar, die nehmen das Geld von den Lebenden, es ist auch hier richtig teuer, wir bezahlen für die Nacht 140 USD. Wir versuchen daher sofort alles zu erledigen um nur 1 Nacht bleiben zu müssen. Romy geht gleich zum Wäsche waschen, es sind schon wieder 4 Maschinen voll, ich wasche derweil unsere "TiTaRo" von oben bis unten ab. Während ich das Schiff schrubbe kommen 2 Amerikaner zu mir und erzählen mir, wie fast jeden Tag irgendwo, dass Sie mit Deutschland sehr verbunden sind. Die meisten waren nach dem Krieg irgendwo bei uns stationiert oder sind auch manchmal bei uns geboren als Kinder von damaligen Soldaten etc. etc., einer dieser beiden jedoch hat viele Jahre für die Fa. Zeiss - Optik in den USA gearbeitet und hat auch ein wenig Deutsch gesprochen.

Ich hab mich gleich mal ganz unwissend gegeben und gefragt ob er denn wisse wo der nächstliegende größere Supermarkt sei, wir müssen dringend bunkern. (*Natürlich wussten wir vom Hafenmeister wo der Supermarkt ist.*) Ja sagte er, der ist etwa 9 km von hier in Key West. Ich stöhnte und sagte, das sei ganz schlecht, ich kann das ganze Zeug doch nicht bis hierher schleppen. Das waren die richtigen Worte denn sofort hat er mir angeboten uns mit seinem Auto dorthin und wieder zurück zu bringen. Eine Stunde später ging's schon los und abends um 20 Uhr waren wir mit einem Berg von Lebensmitteln und Getränken zurück an Bord.

Das alles hat wunderbar geklappt und somit war klar dass wir am nächsten Tag die teure Marina verlassen konnten.

13.02. - Freitag

Alle Wassertank's wurden noch aufgefüllt und dann legten wir im Hafen ab. Als Liegeplatz hatten wir uns das städtische Mooringfeld in einer sehr geschützten Bucht nahe dem Zentrum von **Key West** ausgesucht.



Die südwestlichste Ecke von Key West im Nebel



Das historische Hafenviertel - Key West

Kaum waren wir aus dem Hafen von Stock Island raus ist ein richtig dichter Nebel aufgezogen, es fast nichts mehr zu sehen. Die Betonung und auch die Seekarten sind sehr exakt und somit war es kein Problem, 2 Stunden später hatten wir eine Mooring gefangen und waren nun endlich in Key West angekommen.

Jetzt mussten wir aber an Land, zum einen um im städtischen Hafen für die Mooringboje zu bezahlen (16 USD), zum anderen brauchten wir Internetanschluss um die Wettersituation für die nächsten Tage zu checken um dann so bald wie möglich nach Cuba rüber zu kommen. Das Dingi war schnell im Wasser und jetzt hat Freitag der 13te zugeschlagen, irgend etwas musste ja sein. Der Außenborder vom Dingi wollte nicht anspringen obwohl doch in Palm Beach alles gewartet wurde. Es war zum verzweifeln, nachdem ich vielleicht 100 mal am Starterseil gezogen hatte hat er sich dann doch erbarnt und kam zum laufen.

Einen Internet-Point haben wir schnell gefunden, laut Wetterbericht können wir entweder am Samstag oder Sonntag die Überfahrt nach Cuba angehen. Wir entscheiden uns für eine Nachtfahrt und wollen Samstags Abend beim letzten Licht auslaufen. Zum Glück fällt mir ein, wir sollten doch sicherheitshalber bei den Behörden (Zoll + Immigration) nachfragen wann deren Bürozeiten am Samstag sind. Das Büro ist nicht weit entfernt, wir marschieren hin. Es ist bereits 16 Uhr, es hat schon geschlossen. Der uniformierte Herr am Eingang sagt uns, Samstag und Sonntag ist geschlossen, Montags ist Feiertag, da ist auch zu.

Ich denke mir das darf doch nicht war sein, wir können auf keinen Fall bis Dienstag warten denn dann steht der Wind so schlecht dass wir nicht über den Florida-Golf mit seiner starken Strömung rüber kommen, ich werde richtig grantig und schimpfe vor mich hin. Hier kommen täglich Kreuzfahrtschiffe an, da kann es doch nicht war sein dass die Ein- und Auswanderungsbüros geschlossen sind. Der Wachmann erklärt mir dass die Abfertigung der Großschiffahrt mit uns kleinen Seglern nichts zu tun hat, er gibt mir trotzdem eine Telefonnr. bei der ich ab morgen 9 Uhr anrufen könne.

Wir gehen noch zur Waterfront zum Fisch-Essen und dann zurück zum Dingi. Der Außenborder springt natürlich nicht an. Ein anderer Segler der auch im Mooringfeld liegt kommt vorbei und bietet uns an dass er uns mit seinem Dingi zu unserem Boot rausschleppt, ich probiere es nochmals und er läuft, so als wäre das ganz normal, ich hab einen richtig dicken Hals.

Zurück an Bord gab es dann ein paar Cola-Rum.

14.02.

Gleich nach 9 Uhr rufe ich die heilige Telefonnummer an, der Beamte hat erbarnten und sagt wenn wir zwischen 10 und 10.30 Uhr in seinem Büro sind erledigt er unsere Papiere und klariert uns aus.

Das Dingi ist gleich bereit und mein Freund der Außenborder mag wieder nicht. Aber heute gibt es kein Erbarmen, ich krame das Starterspray raus und Romy spritzt dieses in den Luftfilter während ich am Seil ziehe und siehe da, beim 2ten mal läuft er - geht doch.

Pünktlich bei Custom und Immigration angekommen bekomme nur ich Einlass, wir haben unser Handy-Telefon dabei, das bekommt Romy in die Hand gedrückt und muss damit vor der Türe warten, Besucher-Handy's sind in diesem Gebäude verboten !!?

Um ein sog. Clearenc-Paper zu bekommen, ein Pflicht-Dokument ohne das wir mit dem Boot in kein anderes Land der Caribic rein kommen, muss ich das nächste Land und den nächsten Hafen angeben, wo wir nach Verlassen der USA hin segeln. Wahrheitsgetreu sage ich - Cuba, Hafen Marina Hemingway -. Wie vom Schlag getroffen dreht sich der Beamte zu mir um und sagt, unter diesen Umständen können wir die USA nicht verlassen, es besteht ein Embargo zwischen den USA und Cuba, kein Schiff darf die USA in Richtung Cuba verlassen auch nicht wenn es wie wir unter Deutscher Flagge unterwegs ist.

Ich verkneife es mir, Ihm zu sagen dass uns als Deutsche die Embargovorschriften der USA recht wenig interessieren, diesen Zirkus können sie mit ihren Landsleuten veranstalten, wir können Gott sei dank noch überall hin Reisen wo wir wollen.

Ganz ernst sage ich Ihm - wenn das so ist dann segeln wir natürlich nicht nach Cuba sondern nach Mexico, erster Hafen Cancun.

Minuten später hatte ich alle Stempel und Papiere, alles war erledigt. Beim hinaus gehen jedoch sagte er mir nochmals - falls wir von Key West aus doch nach Cuba segeln und erwischt werden könne mir sogar eine Gefängnisstrafe in den USA drohen und unser Visum werde auf jeden Fall gestrichen, wir bekommen dann als unerwünschte Personen ein Einreiseverbot.

Die "möchte gern Weltpolizei" zeigt ihre Zähne, ich denke mir meinen Teil und das kann und soll jeder von Euch auch tun, jeder sollte sich so seine Gedanken machen.

Den Rest des Tages schlendern wir durch das wirklich schöne historische Viertel von Key West mit seinen alten Holzhäusern im Kolonialstil, verschicken noch einige e-mails und Postkarten. Nachdem der Außenborder wieder so schlecht anspringt besorge ich noch neues Benzin, vielleicht liegt es ja daran obwohl ich den Tank erst in Palm Beach gefüllt habe und um 17 Uhr legen wir von unserer Mooringboje ab. Bei Sonnenuntergang sind wir raus aus dem Ansteuerungskanal, die letzte Fahrwassertonne haben wir hinter uns.



Eines der schönen Holzhäuser im kolonialem Stil.



Sonnenuntergang bei der Ansteuerungstonne

Mit einem schönen Abendwind segeln wir aus dem Hoheitsgebiet der USA raus mit Kurs 200 Grad. Sollten wir trotzdem in internationalen Gewässern vor erreichen des Hoheitsgebietes von Cuba von der Weltpolizei kontrolliert werden, dann hat halt die Romy irgendwelche undefinierbaren Schmerzen und Beschwerden sodass ich gezwungen bin, den nächsten Hafen anzulaufen um ärztliche Hilfe zu bekommen. Dieser Hafen ist dann auf jeden Fall die **Marina Hemingway in Habana de Cuba.**

Vorab schon mal gesagt, es war eine sehr schöne und ruhige Überfahrt !!!!!!!!!

Liebe Grüße und bis bald.

Theo und Romy